

Da steht er im Tempel, der Pharisäer,

- mit erhobenem Haupt
- selbstbewusst

Er weiß, wie man sich verhält im Hause Gottes. Und jeder spürt: er ist hier Zuhause. Das ist sein Metier.

Er hat keine Scheu zu beten, auch öffentlich. Mit lauter klaren Stimme. Sollen es ruhig alle hören. Besonders der Zöllner, der dort zögernd am Eingang steht.

*„Ich danke dir, Gott, dass ich nicht so bin wie andere Leute: kein Räuber, kein Betrüger, kein Ehebrecher und auch nicht wie dieser Zolleinnehmer da hinten. Ich faste zwei Tage in der Woche und gebe von allen meinen Einkünften den zehnten Teil für dich.“*

Ein frommer Mann. Beeindruckend. Er nimmt es ernst, sehr ernst mit seinem Glauben und seiner Frömmigkeit.

- Das normale Kirchenvolk brauchte nur einmal im Jahr zu Fasten, am großen Versöhnungstag. Er fastet zweimal die Woche– alle Achtung. Gerade wenn es mit Verzicht auf Flüssigkeit verbunden war, ist das schon eine Leistung. Der Pharisäer geht damit in seiner Frömmigkeit weiter, als es damals üblich war.
- auch bei der Abgabe des Zehnten ist er vorbildlich. Fromme Menschen gaben 10 % ihres Einkommens oder ihres Ernte-Ertrages an den Tempel ab. Damit sollte Gutes getan werden.

Es war aber auch ein Ausdruck von Dankbarkeit: Gott hat mich reich gesegnet. Ich gebe ihm ein Stück davon zurück. Für den Pharisäer eine Selbstständigkeit

So ernst hält er es mit seinem Glauben. Ein frommer Mensch, ohne Furcht und Tadel.

Trotzdem zuckte ich bei seinem Gebet zusammen. Warum?

- ich frag mich, ist das überhaupt ein Gebet (wenn beten Gespräch mit Gott ist)?
- Für mich klingt das ganze eher wie eine Selbstdarstellung, die halt in der Form eines öffentlichen Gebetes daherkommt.

Es geht doch eigentlich gar nicht um Gott. Eigentlich geht es die ganze Zeit um ihn. Und was er für ein toller Typ ist.

*Ich danke dir, Gott, dass ich nicht so bin wie andere Leute: kein Räuber, kein Betrüger, kein Ehebrecher und auch nicht wie dieser Zolleinnehmer da hinten.*

Irgendwie werde ich den Verdacht nicht los, dass er bewusst so laut betet, damit es der Zöllner hört. Da wird aus dem Gebet eine Predigt für die anderen. Formal redet der

Pharisäer Gott an, aber eigentlich ist sein Gebet eine Botschaft für den Zöllner. Kennen wir sowas?

An dieser Stelle möchte ich ein paar Infos nachschieben:

- was sind eigentlich Pharisäer?
- Und warum sind die Zöllner immer als Sünder verschrien?

Die Pharisäer waren Angehöriger einer jüdischen Glaubensgruppe, die die biblischen Gesetze sehr ernst nahm. Sie setzten sich mit leidenschaftlichem Eifer für das genaue Einhalten aller Gesetze ein, die in den fünf Büchern Mose aufgeführt waren.

Und die Zöllner? Sie erhoben im Auftrag der römischen Regierung Zölle auf Waren z.B. an Stadttoren. Aber dabei wirtschafteten sie auch in die eigene Tasche. Die Tarife waren nicht streng festgelegt.

Aber selbst da, wo es feste Tarife gab, hielten sich die Zolleinnehmer in der Regel nicht daran, sondern versuchten einen möglichst hohen Profit für sich zu erwirtschaften. Kein Wunder, dass sie von ihren Landsleuten Dieben und Räubern gleichgestellt wurden. In der Volksbibel werden sie Geldeintreiber genannt. Die unfreundliche Jungs eines Inkassounternehmens.

Und es kam noch was hinzu: sie wurden auch deswegen schief angeschaut, weil sie mit der verhassten römischen Besatzungsmacht zusammenarbeiteten.

Von daher versteht man das Gebet des Pharisäers, der sich von dem Zöllner abgrenzt. Kann man ihm das verübeln, dass er so betet?

*„Ich danke dir Gott, dass ich nicht so bin wie dieser Geldeintreiber!“*

Trotzdem ist sein Gebet hoch problematisch. Denn was macht der Pharisäer hier?

Er vergleicht sich mit Menschen, von denen er weiß,

- dass sie ihm moralisch unterlegen sind.
- Auf die er herabschauen kann.

Und er leitet daraus seinen eigenen Wert ab:

je schlechter die anderen sind, desto besser steht er da.

Fast möchte man sagen: Wie gut, dass es diese Sünder gibt. Und wie gut, dass ihr Fehlverhalten für alle sichtbar ist. So kann man genüsslich mit dem Finger auf sie zeigen.

Und man kann damit wunderbar von den eigenen Flecken auf der eigenen Weste ablenken. Als ob Gott sich austricksen lassen würde, wenn wir einmal vor ihm stehen werden.

- Meinen wir wirklich, dass Gott das beeindruckt, wenn wir dann auf andere zeigen, die viel größer Sünder als wir sind?

- Meinen wir wirklich, dass wir damit vor Gott besser dastehen?

*Ich danke dir Gott, dass ich nicht bin wie...*

So steht er im Tempel, der Pharisäer,

- mit erhobenem Haupt
- selbstbewusst
- laut spricht er sein Gebet

Wenn ich in mein Herz schaue, merke ich, dass mich das aufregt. Da wird etwas angetriggert in mir. In mir steigen Bilder und Situationen auf. Und ich möchte sofort zurückschlagen und den Pharisäer damals und heute ins Gesicht sagen:

Du elender Heuchler! Das mag ja alles stimmen, das mit dem Fasten und dem Zehnten. Aber was ist mit deinen Leichen im Keller?

- Zeigst du darum so aufgeregt mit dem Finger auf die anderen, damit keiner auf die Idee kommt, an deiner Fassade zu kratzen? Was käme da wohl zum Vorschein?
- Schreist du deswegen so laut, damit du die Stimmen in dir übertönt werden, die dich anklagen?

Du zerreißt dir das Maul über die Menschen, die geschieden sind. Aber hinter den Kulissen deiner Ehe herrscht absolute Funkstille oder Hauen und Stechen - und ich weiß nicht, was schlimmer ist...

Du entrüstest dich lautstark über das Paar, das vor der Hochzeit zusammenzieht, aber du ziehst dir jeden Abend Pornos aus dem Internet rein.

Du würdest dich weigern mit einem lesbischen oder homosexuellen Paar zum Tisch des Herrn zu gehen und gemeinsam Abendmahl zu feiern, aber mit deinem Reden, mit Klatsch und Tratsch und mit Halbwahrheiten vergiftest du die ganze Atmosphäre und hinterlässt permanent Schrott.

Oh, ich kenne euch nur zu gut, ihr Heuchler, höre ich eine Stimme tief in meinem Herzen, die sich aufgebracht zu Wort melden will.

Bevor ich weiter mich darin suhlen kann, höre ich den Zöllner lautstark dazwischen rufen: Stopp!

„Stopp!“ ruft der Zöllner. Und er hält mir den Spiegel vor. Du regst dich lautstark über die Pharisäer auf - und du machst genau das gleiche. Merkst du es nicht?

- Ob der Pharisäer die Sünden der Sünder öffentlich an den Pranger stellt
- oder ob du voller Schadenfreude auf die Flecken auf der Weste der Frommen zeigst – ist es nicht dasselbe?

Warum kratzt du mit Wonne an der Fassade der Frommen? Warum eigentlich?

- Damit du den Anspruch los wirst, den du aus dem Munde dieser Menschen hörst? Denn mit dem, was sie sagen, haben sie ja oft recht!
- Wenn ich schon mit meiner Sünde nicht fertig werde, dann sollen die anderen wenigstens ihre auch nicht länger verstecken können.
- Dann sitzen wir wenigstens alle im gleichen Boot. Und aus dem Bordlautsprecher tönt das Lied: „Wir sind alle kleine Sünderlein!“
- Fühlst du dich besser, wenn du dich an der Schuld der anderen weiden kannst?

Dann sind wir nicht anders als der Pharisäer in diesem Gleichnis, über die wir uns gerade aufgeregt haben. Denn genauso wie sie ziehen wir unsere Rechtfertigung aus dem Vergleich mit anderen.

Der Zöllner tut das nicht. Er tappt nicht in dieser Falle. Darin wird er mir zum Vorbild. Darum habe ich ihn dazwischen rufen lassen.

Auch er könnte sich über die Scheinheiligkeit der Frommen aufregen. Natürlich sind da immer auch jede Menge Vorteile und Unterstellungen mit im Spiel. Aber es ließe sich sicher einiges finden - genug, um sie mit Dreck zu bewerfen.

Der Zöllner tut das nicht. Ihm geht es nicht um ein Ranking - wer wo auf der Sündenskala einzuzeichnen wäre. Damit man dann genüsslich auf die schauen kann, die weiter unten stehen.

Den Zöllner geht es nicht um die andern. Er weiß, dass es ihn nicht rechtfertigt, wenn er andere Menschen schlecht macht.

Der Zöllner weiß: Ich muss mich vor Gott mit meinem Leben verantworten. Vor Gott spielen die Anderen spielen keine Rolle mehr. „Jeder steht und fällt seinem eigenen Herrn.“ (Rö 14, 4). Ich stehe alleine vor meinem Gott. (Einsamkeit vor Gott dem Richter).

Vor ihm gilt nur der eine Satz: „Gott sei mir Sünder gnädig!“ So das Gebet des Zöllners in der Luther Bibel. Kein großartiges Gebet. Nur ein Satz. Kurz und knapp. 5 Worte. Mehr braucht es nicht. Das genügt.

Und Jesus beende das Gleichnis mit den Worten:

*Ihr könnt sicher sein, dieser Mann ging von seiner Schuld befreit nach Hause, - nicht aber der Pharisäer.*

Mich juckt es in den Fingern, die Geschichte weiter zu schreiben. Was könnte passieren – so stelle ich mir vor – wenn der Pharisäer ins Nachdenken kommt:

- wenn er aufhört, sich zu vergleichen
- wenn aufhört, sich damit groß zu machen, dass es Leute gibt, die schlechter sind als er

- er hat auf, so stelle ich mir vor, mit all den arroganten oder verzweifelten Selbstrechtfertigungsversuchen
- mit all dem Krampf, die eigenen Dämonen unter dem Deckel zu halten, damit sie ja niemand mitbekommt

Was könnte passieren, wenn er zu dem Zöllner geht und sich neben ihn stellt und mit dessen Worten betet: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“

Vielleicht würde dann der Pharisäer dem Zöllner die Hand reichen, oder ihn in den Arm nehmen. Aber ich spreche meine Geschichte hier ab. Ihr habt selber Fantasie, um sie euch weiter auszumalen. Und ich wünsche euch den Mut, sie selbst weiterzuleben.

Liebe Gemeinde: Das ist das Geheimnis der Lösung, das ist das Geheimnis des Evangeliums:

- wenn ich darauf verzichte, mich selbst zu rechtfertigen
- wenn ich aufhöre, auf die Sünden der anderen zu zeigen
- sondern es wage, vor Gott zu treten - vielleicht zaghaft wieder Zöllner diese Geschichte
- und wenn ich mit ihm bete, diesen einen Satz: „Gott sei mir Sünder gnädig!“
- Dann darf ich die Worte aus dem Mund Gottes hören: „Geh hin in Frieden, deine Schuld ist vergeben.“

Wir werden gleich Abendmahl feiern. Wir wollen es diesmal anders machen als sonst.

Normalerweise geben wir Brot und Kelch durch die Reihen, reichen es uns gegenseitig. Wir drücken damit aus: wir sind durch Jesus Geschwister des einen Vaters im Himmel.

Ich lade euch heute ein, selber, persönlich zum Tisch des Herrn zu kommen. Die anderen spielen heute keine Rolle. Nur du und dein Herr.

Kommt zum Tisch des Herrn. Und bring dein Leben mit. Was immer es ausmacht, macht das Gebet des Zöllners zu deinem Gebet: „Gott, sei mir Sünder gnädig.“

Und höre den Zuspruch Gottes:

Das Blut Jesu Christi richtig rein von aller Schuld. Geh hin in Frieden.

Amen.